

UNI KASSEL

publik

MAGAZIN

Nummer 2
12. Juni 2012
35. Jahrgang

PVSt. DPAG
H 2630
Entgelt bezahlt



Gemüse statt Gartenzwerge

Commoning in
Kassel

Mangoldfähre über den Küchengraben

Kunstprojekt von
Christian Philipp Müller

Tanz der Tuschelinien

„Virtuos Virtuell“ verfilmt
Musik von Louis Spohr

TRICKFILM TUSCHELIN



01

01 Experimentieren mit Tinte: Mit viel Geduld und Kreativität entstehen die einzelnen Tuschevariationen.

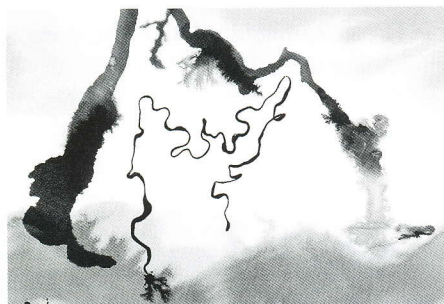
02 Bilderreihe: Tuschemuster auf Papier.

AUS TANZENDEN

NIEN

TEXT Ann-Katrin Heimbuchner

FOTOS Harry Soremski



Die Zeichnerin Maja Oschmann und der Trickfilmer Thomas Stellmach verfilmen derzeit eine Ouvertüre des Komponisten Louis Spohr. Tusche, Wasser und viel Geduld führen zu einem außergewöhnlichen Erlebnis von Bildern und Klängen.

Maja Oschmann beugt sich über eine große Glasschale, gefüllt mit Wasser. Über ihrem Kopf sind eine Kamera und zahlreiche Scheinwerfer angebracht. In der Hand hält sie eine große Spritze, gefüllt mit schwarzer Tusche. Dann ertönt leise Musik, die romantischen Klänge des Komponisten Louis Spohr. Oschmann lauscht konzentriert, führt langsam die Tusche ins Wasser und bewegt sie rhythmisch zur Melodie. Die Tusche fängt an zu tanzen, entwickelt ein unvorhersehbares Eigenleben – es entsteht eine von tausenden unterschiedlichen Aufnahmen für das Filmprojekt „Virtuos Virtuell“.

Musik sichtbar und erfahrbar zu machen haben sich die Zeichnerin und der Oscargekrönte Trickfilmregisseur Thomas Stellmach zum Ziel gesetzt. Dafür haben sie eine neue Art entwickelt, Musik zu begreifen: sie visualisieren einen sechsminütigen Ausschnitt aus der Ouvertüre zur Oper „Der Alchymist“ in einem Film mit tanzenden Tuschelinien.

Begegnung war Schicksal

Alles begann vor über zwei Jahren. Stellmach hatte die Grundidee des Projekts bereits im Kopf. „Ich war hungrig nach einer neuen Aufgabe, in der ich mich gestalterisch voll entfalten kann“, sagt Stellmach, der Animation bei dem Trickfilmkünstler Paul Driessen an der Kunsthochschule Kassel studierte und heute als Regisseur, Produzent, Autor und Animator tätig ist. Bei einer Kunstausstellung traf er zufällig auf Maja Oschmann, die sich bereits seit längerer Zeit mit der Verbindung von Zeichnung und Musik auseinandersetzte. Auch sie hatte zuvor an der Kasseler Kunsthochschule studiert, Visuelle Kommunikation mit den Schwerpunkten Zeichnung und freie Grafik.



03

„Manche Begegnungen sind Schicksal. Wir haben uns kennengelernt und beschlossen, unsere unterschiedlichen Erfahrungen für dieses Projekt zusammen zu bringen“, erinnert sich die Zeichnerin an die gemeinsamen Anfänge. Seitdem arbeiten sie täglich viele Stunden an ihrem Film – und lauschen immer wieder der Spohrschen Komposition.

Mit der Zeit haben sie in dem Stück zwei „Charaktere“ ausgemacht: Blasinstrumente und Streicher kreieren ein turbulentes Zusammenspiel von lauten und leisen Tönen, schnellen und langsamen Passagen, dramatischen und dynamischen Situationen und friedlichen sowie bedrohlichen Sequenzen. 42 CDs von Louis Spohr hörte sich Stellmach an, bis er die richtige Musik fand. „Das Stück musste voller Gegensätze sein, hoch, tief, schnell, langsam, viele und wenige Instrumente gleichzeitig vereinen“, sagt er: „Nur so kann man eine grafisch und dramaturgisch interessante Geschichte erzählen.“

Hüpfen, Tupfen, Drängen

Und diese erzählen sie – mit einem Pinselstrich als Hauptdarsteller. Dieser folgt in der Zeichenbewegung der Musik. So entsteht eine Bewegungslinie, die die Wahrnehmung akustischer Eindrücke widerspiegelt. Tempo, Lautstärke, Melodie, Klangfarbe und Dynamik zeigen sich durch wogende, hüpfende, tupfende, kreisende und auf- und absteigende Bewegungen des Pinsels. Dieser springt zu Basstönen, wandert langsam zur Flötenmelodie oder schlägt Schleifen zu den kraftvollen Passagen der Streicher. Und bringt auf diese

03 Tusche macht, was sie will – Maja Oschmann entdeckt immer wieder neue Bildzeichen.

04 Bei der Arbeit: Viele Stunden täglich verbringen Thomas Stellmach und Maja Oschmann im Atelier.



04

Weise unterschiedliche Emotionen wie Neugierde, Freude, Zorn oder Bedrängnis zum Ausdruck. Er zeigt ein Wechselspiel von Zärtlichkeit und Streit, Friede und Kampf, Glück und Erschöpfung. Durch verschiedene Zeichenbilder kreiert er abstrakte und assoziative Bilderwelten. Die Frage ist: Wie entsteht das Ganze in der Praxis?

Tusche macht, was sie will

Im Mittelpunkt steht immer die Musik. Sie liefert Vorgaben und Inspiration gleichzeitig. In einem kreativen Prozess arbeiten die beiden ehemaligen Kunsthochschüler daran, welche Linienformen am besten zu Musiksequenz, Story und Gesamtkomposition passen. „Dabei muss man sich auf die Musik einlassen. Wir lauschen und warten ab, welche Bilder dabei in unserem Kopf entstehen“, erklärt Maja Oschmann. Ein weicher Ton führt beispielsweise oft zu einem runden, bauchigen Bildzeichen. Dieses dann mithilfe von Tusche auf dem Papier entstehen zu lassen, erfordert viel Fingerspitzengefühl und Geduld. „Manchmal verläuft die Tusche in ganz ungeahnter Weise. Sie macht, was sie will. Das ist das Tolle, denn dann entstehen vollkommen neue Bildzeichen. Der Zufall ist ein Geschenk, das wir gern nutzen“, sagt die Zeichnerin.

Experimentieren mit Materialien und Formen

Mit unterschiedlichen Materialien wie Japanpinsel und Rohrfeder, Papier, Glas, Wasser oder auch einem Luftdruck-Kompressor werden zahlreiche Bilder angefertigt – und per Filmkamera aufgenommen. Bildaufbau, Timing und Kamerafahrt müssen dabei genau mit der Musik harmonieren. Für drei Sekunden Film können dabei unglaubliche 600 Aufnahmen zusammenkommen. Die Auswahl fällt schwer. Um das richtige Bild zu finden, werden die Zeichnungen in Thomas Stellmachs Atelier aufgehängt. Vom Boden bis zur hohen Stuckdecke zieren zahlreiche Tuschevariationen die Wände des hellen Raums. „Sich zu entscheiden, ist schwierig. In dieser Umgebung zu arbeiten, schenkt mir aber immer wieder neue Inspiration“, sagt Oschmann und blickt aus dem Fenster des gemütlichen Altbaus in den mit Bäumen bepflanzten Innenhof.

Geduld eines Elefanten

Ist das richtige Bild gefunden, kommt Technik ins Spiel: Thomas Stellmach bearbeitet die Filmaufnahmen der Tuschegrafik digital. Dann setzt er sie am Computer zu einer Gesamtkomposition zusammen. Die Linien vollziehen sich so wie von Geisterhand vor den Augen des Betrachters passend zur Musik. Der Trickfilmer arbeitet über zwölf Stunden täglich am PC. Mit der Geduld eines Elefanten puzzelt der Filmethusiast die einzelnen Filmschnipsel akribisch zusammen. Dabei kann es oft passieren, dass er auch mal die Zeit vergisst. „Es dauert sehr lang, bis eine Sequenz passt. Das ist viel Experimentiererei. Wenn ich mich am Ende eines langen

Tages dann noch daran erinnern kann, was ich gemacht habe, dann bin ich zufrieden“, sagt Stellmach und lacht. Der Animator beschäftigt sich bereits seit seiner Kindheit mit Kunst. Selbst Hand angelegt hat er dabei schon immer. „Früher habe ich kleine Raumschiffe aus Müll gebaut und mit diesen meine ersten Schritte in Richtung Trickfilm gemacht. Von da an war ich immer mit Leidenschaft bei der Sache“, erinnert sich Stellmach an seine künstlerischen Anfänge zurück.

(Happy) End(e) in Sicht?

Dreiviertel des Films, der sich über Fördermittel finanzieren muss, sind inzwischen fertig. Der bisherige Entstehungsprozess von „Virtuos Virtuell“ wird in einer Sonderausstellung skizziert. Im Spohr Museum Kassel kann man noch bis zum 30. September das „Making of“ des Films nachverfolgen, dessen Titel auf Spohr selbst verweist. Denn der Komponist, der 1859 in Kassel starb, galt als einer der größten Violinvirtuosen seiner Zeit.

Die Fertigstellung des Films ist für Anfang 2013 geplant. Dann soll die Premiere im Rahmen des 1100-jährigen Jubiläums der Stadt Kassel stattfinden. Bis dahin haben Maja Oschmann und Thomas Stellmach noch einiges zu tun. Denn das Ende des Films ist noch offen. „Der Film entsteht nicht nach fertigem Drehbuch, sondern entwickelt sich in einem kreativen Prozess – von Sequenz zu Sequenz. Er überrascht uns immer wieder, das ist das Interessante“, erzählt Oschmann. „Das ist eben der Anspruch eines Künstlers an sich selbst“, ergänzt Stellmach. „Mein Bauchgefühl hilft mir dabei. Der Film ist fertig, wenn ich das Gefühl habe, dass er fertig ist.“ ■

www.virtuosvirtuell.com

Ausstellung

Making of – Virtuos Virtuell

**Spohr Museum
Kulturnahnhof Südflügel
Franz-Ulrich-Str. 6
34117 Kassel**

10.00 – 20.00 Uhr

**Noch bis 30. September 2012
www.spohr-museum.de**